

What If

Das Leben im 3. Jahrtausend

Von abgemeldet

Kapitel 2: Can You See Me Now? ~ Wir sehen uns wieder

Und weiter geht es! Leute, Leute, was macht ihr nur? Seit Monaten hab ich es nicht mehr geschafft, mich intensiv an eine Geschichte ran zu setzen, und jetzt sprudeln die Ideen schneller, als dass ich sie auf imaginäres Papier bannen kann^^ ich danke für die Motivation! :D

Hab mir für dieses Kapitel schwer getan, einen passenden Song zu finden (es sollte so eine gemischte Stimmung sein, Nervosität, Freude, Angst...) und ich hoffe, dass die Zeilen das rüber bringen, was sich in meinem Kopf abspielt^^

Und eine Anmerkung zum Thema „Zeit auf anderen Planeten“: Rein theoretisch ist es nach Albert Einstein möglich^^ (jah gut, ich habs halt noch passend eingefädelt, was solls xD)

Phantom Planet – Can You See Me Now?

~~~~~

Serenity verschluckte sich an ihrem Kaffee. Es war doch keine so gute Idee gewesen, jetzt noch einen Schluck zu nehmen, wenn sie ohnehin schon ein flaues Gefühl im Magen gehabt hatte.

„Bitte? Morgen schon?“, Rei klopfte ihrer Freundin hilfsbereit auf den Rücken, und Serenity wandte sich mit den ersten Worten, die sie herausbrachte, an Setsuna. Deren Lächeln hatte sich ein wenig verflüchtigt. Sie schien sich zu fragen, ob dies eine positive oder negative Reaktion ihrer Königin war.

„Ja, zumindest vermuten wir, dass sie morgen Abend ankommen.“, Setsuna wirkte ein wenig nachdenklich, als sie weiter sprach, „Wir wissen es nicht genau, da die Teleportation unterschiedlich lang dauern kann. Aber sie befinden sich bereits in der Nähe unseres Sonnensystems. Wir haben ihre Energie deutlich wahr genommen.“

Serenity hatte sich von ihrem Hustenanfall erholt und nippte kurz an einen Glas Orangensaft. Sie musste erst wieder etwas Luft holen, bevor sie sich dieser Neuigkeit zuwenden konnte. Bevor sie sie überhaupt realisieren konnte.

Aimi blickte ihre Mutter mit großen Augen an, ebenso wie Chibiusa, die überrascht und auch ein wenig enttäuscht drein sah.

„Wir dachten, du freust dich.“, sagte Chibiusa kleinlaut und starrte auf die Spitzen ihrer Schuhe. Serenity bekam fast schon wieder ein schlechtes Gewissen. Dabei hatte sie noch nicht einmal ihre Meinung dazu laut ausgesprochen. Sie griff nach der Hand der Kleinen Lady, die dadurch auf- und ihre Mutter fragend ansah, und wandte sich erneut an Setsuna.

„Warum hör ich jetzt das erste Mal davon? Wie ist das überhaupt möglich?“, fragte sie und zuckte ratlos mit den Schultern, „Wie ist das möglich, dass sie alle... Kakyuu... die Starlights... noch leben?“

Setsuna nickte, als hätte sie diese Frage erwartet. Sie hob ihre Hand und machte damit eine kreisende Bewegung, „Die Erde und Euphe befinden sich in derselben Galaxis. Allerdings sind Raum und Zeit dennoch verschieden. Während wir hier sprechen, sind bereits einige dutzend Sterne geboren und wieder gestorben, während auf anderen noch nicht einmal eine Sekunde vergangen ist. Genauso ist es mit Euphe. Die Zeit dort vergeht sehr viel langsamer als hier bei uns. Ein Jahrtausend, das sind auf Euphe nur etwas mehr zwölf Jahre. Seine Bewohner sind älter geworden, wahrscheinlich auch anders, als wir sie gekannt haben. Aber... sie leben.“

Serenity nickte, auch wenn diese Informationen noch nicht so ganz bis zu ihr durchgedrungen waren. Sie würde es glauben, wenn sie es mit eigenen Augen sah. Zurzeit hörte sich das ganze noch zu fantastisch und zu unmöglich an, um wahr zu sein. Ihr fehlten dafür ganz einfach die Worte.

Rei, Minako und Setsuna bemerkten, dass Serenity anscheinend keine Antwort auf diese Eröffnung wusste, und versuchten zumindest, die unangenehme Stille zu überbrücken, die sich zwischen ihnen auftrat.

„Bunny, stell dir das doch nur einmal vor! Wir sehen sie wieder, nach so langer Zeit.“, Rei legte ihre Hand auf den Arm ihrer Freundin, „Das ist doch... großartig. Oder nicht?“ Serenity deutete ein Lächeln an, blickte aber weiterhin auf den noch leeren Teller vor ihr. Sie wusste nicht einmal warum, aber ihre Kehle war wie zugeschnürt. Sie freute sich, ohne Frage. Aber sie konnte es nicht in Worte fassen. Ihr Blick schweifte über den Tisch hinüber zu der Fensterfront gegenüber, die eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt bot.

*Tell me*

*What do you see*

*When you look out the window*

*A lonely knight*

*Left behind*

*Wonders if he should go*

*On the horizon tonight.*

„Bunny?“, Minako hatte sich an die andere Seite des Stuhls gestellt und zu Serenity herunter gebeugt, „Ist alles in Ordnung? Ich meine...“, sie zog ihre Augenbrauen zusammen und nahm die Hand der Königin flugs aus der ihrer Tochter, „... stell dir nur vor. Hunderte, tausende Jahre sind vergangen und noch immer...“, sie seufzte lang und theatralisch, „... und noch immer schlägt das Herz von ‚Threelights‘ für uns!“

„Minako. Du weißt, dass sie nie... also... dass sie...?“, Rei versuchte zumindest, Minakos aufkommenden Schwall von Gefühlen irgendwie zu unterbinden, aber da hatte sich die blonde Frau schon wieder ganz in ihren Tagträumen verloren.

„Stell dir vor, sie legen Lichtjahre zurück, nur um uns zu sehen! UNS! Es wird wieder so sein wie in alten Zeiten, wir schwärmen, trauern und...“, Minako seufzte erneut und in ihre Augen trat ein Strahlen, „... wir verlieben uns!“

„Sie hat sie nicht mehr alle.“, kommentierte Rei das Gefasel, dass Minako von sich gab und mit einem glücklichen, fast schon übertriebenen Lachen unterstrich. Serenity konnte nicht anders, sie stimmte in das Gelächter ein. Chibiusa hatte schon längst die Kontrolle über ihren Lachmuskel verloren und selbst Setsuna konnte ein Kichern nicht unterdrücken. Minako war in ihrem Herzen immer noch ein Teenie geblieben. Manchmal bewunderte Serenity sie für diese Eigenschaft. Sie selbst war für ihre Verhältnisse viel zu schnell erwachsen und ernst geworden.

„Was sagst du nun, Bunny? Seiya, Taiki und YATEN kommen uns besuchen!“, den letzten der drei Namen hatte Minako so gedehnt und betont, dass man meinen könnte, sie hätte einen Sprachfehler. Aber einen erheiternden, wenigstens.

Serenity konnte nichts dagegen tun, sie wurde von der guten Laune einfach angesteckt. Die drei Frauen und Chibiusa nahmen auf ihre Aufforderung hin Platz und frühstückten mit ihr zusammen. Dieses merkwürdige, beklemmende Gefühl in Serenitys Brust verflüchtigte sich langsam. Sie hatte sich auch nicht erklären können, woher es kam. Es war nur da.

„Setsuna.“, sagte die Königin, als schließlich die letzten Krümel verputzt und das letzte Schlückchen Kaffee ausgetrunken war, und die angesprochene Frau wandte sich ihr zu, „Ich möchte, dass du höchstpersönlich dafür sorgst, dass alles vorbereitet ist. Und lasst den Hauptsaal schön schmücken. Unsere Freunde sollen mit allen Ehren empfangen werden!“

Setsuna nickte Serenity zu und antwortete: „Das werde ich, verlasst Euch auf mich, Hoheit.“

„Sehr gut.“, Serenity rückte ihren Stuhl nach hinten und stand auf, „Was steht jetzt an?“

„Ähm... Minako und ich müssen bald zur Arbeit. Und Setsuna...“, antwortete Rei und Setsuna fuhr fort: „Ich bringe die Kleine Lady zur Schule und mache mich dann gleich an die Vorbereitungen.“

Die drei Frauen wirkten ein wenig beschämt, denn momentan schien Serenity allerbesten Laune zu sein und sollte eigentlich nicht alleine bleiben. Diese nickte aber nur und sagte: „Gut, dann machen Aimi und ich in der Zwischenzeit einen kleinen Spaziergang. Nicht wahr?“, sie hob Aimi, die schon die Ärmchen nach ihr ausgestreckt hatte, aus dem Hochstuhl und nahm sie auf den Arm.

„Wir sehen uns dann später?“, fragte sie in die Runde und ihre Freundinnen so wie Chibiusa stimmten freudig zu. Serenity setzte ein strahlendes Lächeln auf, ehe sie zusammen mit Aimi das Esszimmer verließ. Nachdem die Tür ins Schloss gefallen war, herrschte in dem Raum betretenes Schweigen.

„Habt ihr ihren Blick gesehen?“, sagte Rei nach einer Weile und Minako wie Setsuna bestätigten dies – es war ihnen nicht natürlich entgangen. Chibiusa starrte auf die Tischkante und schien nachzudenken; es konnte aber auch sein, dass sie sich ebenso gerade über ihre Mutter Gedanken machte.

„Ich mache mir Sorgen um sie.“, fügte Rei hinzu.

„Ich auch.“, Minako seufzte tief, „Sie ist schon längere Zeit irgendwie niedergeschlagen. Sie lacht nicht mehr so viel. Und jetzt auch noch diese Sache...“

„Wir müssen ihr Zeit geben. Ich glaube...“, Setsuna sah auf, „... ich glaube, dass für jeden Herrscher auch einmal die Zeit kommt, in der er den Sinn seines Tuns hinterfragt. Und Serenity ist sehr schnell zur Königin aufgestiegen. Sie hat es in den

letzten Jahren gut gemeistert, dafür, dass sie gerade einmal 17 Jahre alt war, als es passierte. Und nun kommen auch noch die Erinnerungen zurück. Sie wird das schaffen – sie ist eine starke Frau. Aber sie braucht auch die Zeit.“

Rei und Minako blickten Setsuna fast ein wenig erstaunt an. Sie waren es gewohnt, dass sie immer gute Ratschläge gab, wenn jemand bei ihr Hilfe suchte. Umso mehr wunderte sie, dass Setsuna scheinbar sogar über die Königin genau Bescheid wusste. Woher sie diese Weisheit nahm, konnten Rei und Minako nur erahnen, aber nie mit Gewissheit sagen.

„Setsuna hat ganz recht. Mama braucht Ruhe! Und die bekommt sie, koste es, was es wolle!“, schaltete sich nun auch Chibiusa ein und setzte einen grimmigen Gesichtsausdruck auf, der die anderen schon wieder zum Schmunzeln brachte.

„Meint ihr, wie sollten Mamoru... Endymion... davon erzählen?“, Rei blickte Setsuna fragend an. Diese schüttelte den Kopf.

„Das wird nicht nötig sein. Er sorgt sich genauso um sie, das sieht man ihm an. Wenn es nötig ist zu handeln, wird er etwas tun, da bin ich sicher.“

Rei und Minako nickten. Sie glaubten das auch. Allerdings war es schwer, dazusitzen und zu wissen, dass es ihrer besten Freundin schlecht ging – ohne etwas dagegen tun zu können. Aber Setsunas Worte stimmten. Es war ja auch nicht so gewesen, dass Rei und die anderen diese Neuigkeit über die Starlights sang- und klanglos hingenommen hatten. Nein, auch sie erinnerten sich nun ständig an die Zeit von ‚damals‘ zurück. An die Schule, die Feste, die Konzerte und der finstere Kampf, der am Ende alles entschieden hatte. Dieses Ereignis – dieses Wiedersehen – würde die Zukunft, die zur Gegenwart geworden war, beeinflussen, dessen waren sich alle Anwesenden im Esszimmer sicher.

*It's me hoping to beat  
This evil cast of thousands  
On the horizon tonight.  
Can you see me now?*

Serenity legte ihre Hand auf den kalten, rauen Stein. Unter ihren Fingern fühlte sie, wie alt diese Mauern waren, wie viel sie erlebt, wie viel sie gesehen hatten. Dies war ohne Zweifel ihr Lieblingsort außerhalb des Palastes. Hierhin führte kein gepflasterter Weg wie auf den Spazierpfaden durch die kleinen Wälder und Parks. Man musste schon früh von den vorgegebenen Wegen abweichen und einige grasbewachsene Hügel hinaufsteigen, um schließlich hierher zu den Ruinen zu kommen.

Serenity wusste nicht, was genau diese Mauerüberreste einmal gewesen waren. Es gab eine Art Eingang mit einem Rundbogen, der einsam weitab von den restlichen Mauern stand, die nicht zahlreich und nicht besonders hoch waren, aber doch noch einen Umriss des Hauses erkennen ließen. Das Gebäude musste groß gewesen sein, vielleicht sogar mehrstöckig. Möglicherweise eine alte Villa, noch aus der Zeit, als sie ein Teenager gewesen war. Sie kam gerne her, um nachzudenken und in Erinnerungen zu schwelgen. Im Kristallpalast war alles so neu, so futuristisch, fast steril. Sie selbst war es gewesen, die ihn erschaffen hatte, aber ein ‚Künstler‘ war ja auch nicht oft zufrieden mit seinem Werk.

Aimi jagte mit ihren kurzen Beinen einem Zitronenfalter nach, der sich auf einer früh

erblühten Blume niedergelassen und den Fehler gemacht hatte, nicht schnell genug davon zu flattern. Serenity blickte ihrer spielenden Tochter hinterher. Es war der erste Schmetterling, den sie in diesem Jahr sah, und das auch noch sehr früh. Überhaupt hatte sie das Gefühl, dass diesen Frühling einiges anders werden würde.

Sie sah auf die Stadt hinab. Von hier oben konnte man beinahe über ganz Tokyo sehen. Wie ein dicht verwobenes Netz zogen sich Straßen und Gassen über den Boden, hier und da ragte ein Wolkenkratzer in die Höhe, aber keiner war so hoch und stattlich wie der Palast im Zentrum. Serenity ließ sich auf einem Mauerrest nieder und versuchte, sich ein Bild des alten Tokyo wieder in Erinnerung zu rufen. Es war schwierig – denn je länger sie darüber nachdachte, desto mehr wurde ihr bewusst, dass sie die alte Stadt nie ganz kennengelernt hatte. Dafür war sie einfach zu gigantisch gewesen, eine Metropole mit Millionen von Einwohnern. Jetzt umfasste die Stadt nur noch etwa die Hälfte der Bewohner, die sie einmal gehabt hatte. Denn es lag nicht in Serenitys Macht, Tote zu erwecken.

Sie schluckte. Sie schweifte ab. Reichte es denn nicht, dass die Zukunft sie schon so beschäftigte? Jetzt kam auch noch die Vergangenheit hinzu. Etwa die Starlights. Diese ‚Überraschung‘ war wirklich gelungen, das musste sie zugeben. Seit Jahren hatte sie versucht, Vergangenes vergangen sein zu lassen und sich ganz auf das Leben als Neo-Königin zu konzentrieren. Wirklich, jetzt schämte sie sich fast ein wenig dafür, dass sie ihre Freunde vom Planeten Euphe so lange in Vergessenheit hatte geraten lassen. Dabei waren sie an ihrer Seite gewesen, als sie ihren letzten Kampf gefochten und gesiegt hatte und hatten an sie geglaubt, als ihre Freunde nicht mehr für sie da sein konnten. Aber trotz allem, Serenity hatte nicht einmal gewusst, dass es möglich war, dass sie jetzt noch am Leben waren. Sie musste fast ein wenig lachen. Diese Vorstellung, sie wiedersehen zu können, war unglaublich und schön zugleich. Taiki, Yaten und Seiya.

Seiya.

Serenity war neugierig, wie er sich verändert hatte. Ob er immer noch der gleiche Freigeist war, wie sie ihn kennen- und mögen gelernt – oder ob die Zeit nicht doch auch an seinem Gemüt zu knabbern begonnen hatte.

„Was meinst du, Aimi?“, Serenity sah auf ihre kleine Tochter hinunter, die es aufgegeben hatte, den Falter zu verfolgen, und sich stattdessen einem Schneeglöckchen zu Serenitys Füßen zugewandt hatte. Erstaunt blickte das Mädchen auf, legte den Kopf schief und sah seine Mutter verwirrt an.

„Ich glaube, du wirst sie auch mögen.“, Serenity lächelte leicht und Aimi lachte daraufhin.

Ja, das hoffte sie wirklich.

*Tell me*

*What do you see*

*When you look out the window*

*A lonely knight*

*Left behind*

*He has lost his way.*

Als Serenity zum Palast zurückkehrte, erwartete sie eine angenehme Überraschung. Sie wurde von Endymion empfangen, der zusammen mit Setsuna den Hauptsaal unter

die Lupe genommen hatte.

„Ich konnte doch früher von der Versammlung weg, als ich gedacht hatte.“, sagte er zu seiner Ehefrau, als sie mit Aimi an der Hand und einem verwunderten Blick im Gesicht auf ihn zu kam. Er wirkte ein wenig abgespannt, offenbar war der Vormittag nicht so verlaufen, wie er es sich vorgestellt hatte.

„Du hast die Neuigkeit also schon erfahren?“, Endymion nahm Serenitys Hand in die seine und ein Lächeln umspielte seine Lippen, „Großartig, nicht wahr? Es ist wie ein Wunder.“

Serenity hatte nicht erwartet, dass sogar ihr Ehemann so eine Freude dabei empfand, ihre Freunde empfangen zu können, aber genau das freute sie dann umso mehr.

„Ja, ein Wunder.“, antwortete sie, „Ich bin glücklich darüber. Es... kommt ein Stück unserer Vergangenheit zurück.“

Endymion nickte und schwieg kurz, ehe er fragte: „Wo warst du denn?“

„Spazieren mit Aimi.“, antwortete Serenity und ihre kleine Tochter zeigte stolz das schon etwas schlapp herunterhängende Schneeglöckchen in ihrer Hand.

„Wie hübsch.“, sagte Endymion und beugte sich zu Aimi hinunter, um ihr über den Kopf zu streicheln. Serenity beobachtete ihn gern dabei, wie er mit ihrer Jüngsten umging. Es war irgendwie anders als mit Chibiusa in diesem Alter, aber auf welche Art, das konnte sie nicht sagen. Endymion richtete sich wieder auf und warf einen Blick auf seine Armbanduhr.

„Bald Mittag.“, meinte er nachdenklich, „Ich werde mich jetzt an meinen Papierkram setzen. Dann habe ich nachmittags mehr Zeit.“, er blickte Serenity eine Weile stumm an, dann gab er ihr einen Kuss auf die Lippen.

„Wir sehen uns später wieder.“

„Schön.“, antwortete Serenity lächelnd und sie merkte, dass eine leichte Röte auf ihre blassen Wangen trat. Als ob dies ihr erster Kuss gewesen wäre. Dabei hatte es schon unzählige gegeben. Aber wahrscheinlich vermisste sie dieses Gefühl auch einfach nur. Dieses Gefühl der Unbekümmertheit, des Verliebtseins.

Endymion verabschiedete sich, auch von Setsuna, und verschwand in einem der Seiteneingänge, die aus dem Hauptsaal führten. Serenity blickte ihm noch einige Zeit lang nach.

*Don't wait up for me  
Every time you go  
Don't wait up for me  
Cause I'm alright.*

Endymion ließ sich den ganzen Tag über nicht mehr blicken.

~~~~~

Das nächste Kapitel wird sich dem Empfang der Starlights widmen ;-)